

Verabschiedung Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld

am Donnerstag, dem 1. Oktober 2015, 16 Uhr, Ratssaal

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Dagmar,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

4577 – Sie erraten es sicher: Das ist die Anzahl der Tage, die Dagmar Mühlenfeld Oberbürgermeisterin unserer schönen Stadt Mülheim an der Ruhr war, wenn sie am 20. Oktober ihren Arbeitsplatz im Rathaus verlässt. Das lässt auf eine Vielzahl von Ereignissen - auf Höhen und Tiefen schließen. Fraglos war auch ganz viel Alltag mit kleinen und großen Geschichten dabei. Und das steht fest: Die Mehrzahl der Tage waren gute Tage für unsere Stadt.

Ein Abschied ist immer Anlass, zurückzuschauen, und so habe ich mich bei der Recherche auch ganz persönlich auf eine Zeitreise begeben, – denn nur wenige Monate bevor Dagmar Mühlenfeld ihr Amt als Oberbürgermeisterin antrat, war ich – noch von ihrem Vorgänger – in den Rat der Stadt eingeführt worden.

Kommunalpolitik hat immer ein wenig von einem Gemischtwarenladen: Die großen Dinge, die anderswo

beschlossen werden, müssen vor Ort, in unseren Städten und Gemeinden umgesetzt werden. Und: Sie müssen den Bürgerinnen und Bürgern vermittelt werden. So wundert es nicht, dass die Zahl und Art der Projekte, die Dagmar Mühlenfeld angestoßen und bei denen sie mitgewirkt hat, vielfältig und bunt sind. Eines allerdings ist ihnen gemein: Und ja, ich verwende ihn, den arg strapazierten und oft beschworenen Begriff: Die Bilanz der Projekte unterstreicht die **Nachhaltigkeit** von Dagmar Mühlenfelds Handeln.

Wenngleich es bei Verabschiedungen üblich ist, die helleren Seiten zu betrachten und die graueren im Schatten zu lassen, wage ich es zu behaupten, dass diese auch in der Unterzahl und bei der Menge von Themen und Entscheidungen erklärbar und nachvollziehbar sind.

Dass während der gesamten Amtszeit der **Finanzkollaps** drohte, machte das Handeln zunehmend schwieriger. Das Memorandum „**Wege aus der Schuldenfalle**“, das die Ruhrgebietsstädte und die Städte des Bergischen Landes im Jahre 2008 unterzeichneten, enthielt Forderungen wie auch Lösungsvorschläge mit dem Ziel, das Gemeindefinanzsystem auf eine strukturell feste Basis zu stellen. Wem das zu abstrakt ist: Die Kommunen forderten ihr Recht, neben gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben **auch** Dinge gestalten zu können,

die unsere Städte und Gemeinden gerade lebens- und liebenswert machen und unsere Zukunft sichern.

Darum setzte sich Dagmar Mühlenfeld im „**Aktionsbündnis für die Würde unserer Städte**“ parteiübergreifend, gemeinsam mit ihrem Wuppertaler Amtskollegen Peter Jung und den Kämmerern unserer beiden Städte, in Berlin für eine aufgabenangemessene Finanzausstattung ein. Dazu gehört zweifelsohne eine Neuordnung der Kommunal Finanzen. Seit der Bundestagsdebatte der letzten Woche sieht es so aus, als wären wir einen guten Schritt nach vorne gekommen. Dennoch waren sich Dagmar Mühlenfeld und Peter Jung einig: „Wir machen in Bund und Ländern weiter Druck!“

Hier sind die eben beschriebenen dunkleren Schatten wahrlich nicht zu leugnen, und hier ist ein Ende noch nicht in Sicht. So geht diese Mammutaufgabe auch nahtlos weiter an den Nachfolger im Amt.

Beim Thema kommunale Finanzen zeigt sich einmal mehr: Politik ist immer das Bohren dicker Bretter, manchmal sehr dicker Bretter. Diese handwerkliche Technik beherrscht unsere Oberbürgermeisterin, das muss man sagen.

Auch wenn die drängende Frage nach auskömmlichen Finanzen vieles überlagerte, so gab es doch **ein** großes Projekt, das sich über die gesamte Amtszeit erstreckt und noch weiter geführt wird. Ich spreche von unserer umwälzenden

Stadtentwicklungsmaßnahme Ruhrbania. Heute, knapp 1 ½ Jahre nach der offiziellen Übergabe der Ruhrpromenade ist die erste Bewährungsprobe überstanden. Die Mülheimerinnen und Mülheimer wie auch unzählige auswärtige Gäste, nehmen das neue Zentrum am Wasser begeistert an - davon konnte ich mich unlängst beim Weinfest wieder einmal überzeugen.

Vielleicht haben einige von Ihnen am Dienstagabend die Lokalzeit Ruhr im WDR gesehen und sich wie ich über die begeisterten Äußerungen der Gäste an der Ruhrpromenade gefreut. Und langsam strahlt der Erfolg an der Ruhr auch in die Innenstadt aus: Ich freue mich auf die weiteren spannenden Entwicklungen.

Der Einsatz unserer Oberbürgermeisterin wird in hohem Maße auch außerhalb Mülheims positiv wahrgenommen. Das erfahre ich immer wieder in überregionalen Gremien wie etwa dem RVR oder dem LVR. Denn auch hier genießt Dagmar Mühlenfeld hohes Ansehen.

So war sie war stets eine gute „Außenministerin“ für unsere Stadt, auf deren Meinung man setzte und die für ihre Ideen Mitstreiter fand. Als ich im vergangenen Jahr in ihrer Vertretung in Regensburg an der Präsidiumssitzung der Europapreisträgerstädte teilnahm, fand der Vorschlag **unserer** Oberbürgermeisterin die Zustimmung, sich bei der diesjährigen Vollversammlung mit Maßnahmen zur Weiterentwicklung des

Klimaschutzes auf kommunaler Ebene zu befassen. Hierzu hat sich eine große Mehrheit entschlossen.

Das Stichwort **Klima** führt auf ein weiteres Handlungsfeld, das Dagmar Mühlenfelds Amtszeit kennzeichnete: ihr Einsatz für den Klimaschutz, die Umsetzung der Agenda21.

„**Global denken, lokal handeln**“ lautet bekanntlich das Motto, mit dem die Kommunen in aller Welt nachhaltige Entwicklung fördern wollen. Bei uns in Mülheim geschieht das u.a. im Agendalokal an der Friedrichstraße oder in der Mülheimer Initiative für Klimaschutz, deren Gründung und deren Bestehen der Beharrlichkeit unserer Oberbürgermeisterin zu verdanken ist.

Umwelt- und Klimaschutz gehören für Dagmar Mühlenfeld gleichermaßen zu den Aufgaben zur Zukunftssicherung wie die Bereitstellung und Sicherung guter Bildungseinrichtungen für jedes Alter. Denn **Bildung** beginnt mit der Geburt.

Wir verpflichten wir uns dazu mit der Aussage "Mülheim bildet - von Anfang an":

Dies geschieht bei der U-3- Betreuung und in den KiTas, mit erfolgreich arbeitenden **Early Excellence Centern**.

Dies geschieht auch in den Offenen Ganztagschulen -**OGS**- und beim umfassenden Programm zur **Schulsanierung**.

Bildung, aber auch Freizeitgestaltung und Unterhaltung finden wir im **Medienhaus**, um das uns andere Städte beneiden.

Mit der Gemeinschaftsoffensive - **Zukunft durch Innovation** - gehen wir in Mülheim auf junge Menschen zu, um sie für die Natur- und Ingenieurwissenschaften und für technische Berufe zu begeistern. Mit Erfolg wie die Studierendenzahlen an unserer neuen Hochschule der **HRW** zeigen.

Als ich kürzlich die Erstsemester begrüßen durfte, war die Begeisterung für die junge Hochschule deutlich zu spüren, und ich bin sicher, Dagmar Mühlenfeld wird im nächsten Jahr, wenn die Hochschule ihren neuen und endgültigen Standort beziehen kann, ein gern gesehener Gast sein - hat sie sich doch mit aller Kraft für diese Spitzeneinrichtung engagiert.

Für das hohe Ansehen unserer Stadt als Bildungs- und Wissenschaftsstandort sorgt seit mehr als 100 Jahren das **Max-Planck-Institut für Kohleforschung** - guter Grund für Dagmar Mühlenfeld, die geplante und nunmehr begonnene Erweiterung der Forschungseinrichtung zu unterstützen.

Da gestatte ich mir die Einschätzung, dass wir auf dem besten Wege sind, **der** Bildungsstandort Nr. 1 im Ruhrgebiet zu werden, ein Ziel dem sich auch Dagmar Mühlenfeld stets verpflichtet fühlt.

Bei einer funktionierenden und innovativen Zukunftssicherung darf natürlich der Blick auf die Familie nicht fehlen. Denn der Anspruch, Beruf und Familie zu vereinbaren, ist für unsere Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Im vergangenen Jahr konnten wir das 10-jährige Bestehen des **Bündnisses für Familie** feiern, das zweifellos die Handschrift unserer Oberbürgermeisterin trägt. Ihr ist es gelungen, die unterschiedlichsten Akteure für dieses Projekt zu begeistern und zu verpflichten.

30 Prozent der Menschen in Mülheim sind über 60 Jahre alt. Beratungs- und Hilfsangeboten kommt da eine zunehmende Bedeutung zu, der wie u.a. mit den Pflegestützpunkten gemeinsam mit der AOK Rheinland Rechnung tragen.

Bekanntlich ist das Älter-werden zumeist auch mit einem Gewinn an freier Zeit verbunden, einer Zeit, die Menschen gerne auch dazu nutzen, sich aktiv in unsere Zivilgesellschaft einzubringen. Mit dem Netzwerk der Generationen ist es gelungen, das immense ehrenamtliche Potenzial gerade auch älterer Menschen zu erfassen. Dies geschieht unter dem Dach des Centrum für bürgerschaftliches Engagement, dem **CBE**, das stets unter der besonderen Förderung der Oberbürgermeisterin stand.

Denn im CBE wird Bürgerbeteiligung gelebt, eine Form gesellschafts-politischer Mitbestimmung, die für Dagmar

Mühlenfeld einfach selbstverständlich ist. Ausdruck dieses Selbstverständnisses war auch die Einrichtung einer **Bürgeragentur**, die zwischen Bürgerschaft, Verwaltung und Politik vermittelt.

Sehr viel ist in den zurückliegenden 12 Jahren geschehen, das den Ruf Mülheims als lebens- und liebenswerte Stadt an der Ruhr festigt und vertieft.

Dies beweist nicht zuletzt auch die Entwicklung im Bereich des Sports:

Die zwei neuen Sporthallen, die Harbecke-Halle und die RWE-Halle wie auch die Bezirkssportanlage Heißen sind moderne Fixpunkte in unserer Sportinfrastruktur, und die Sportplätze sind inzwischen fast komplett auf Kunstrasen umgerüstet worden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
unser Rat ist ebenso heterogen zusammengesetzt wie unsere Gesellschaft. Hier im Rat wird um vieles – Wichtiges und Unwichtiges – gestritten, leidenschaftlich und polemisch, aufgebauscht und sachlich geboten. Und das ist gut so, denn Demokratie lebt von der Meinungsvielfalt.

Daher werden Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen vielleicht eine andere Einschätzung und Bewertung dessen haben, was ich an Erinnerungswertem beispielhaft aus 4577 Tagen Amtszeit von Dagmar Mühlenfeld zusammen getragen habe.

Für mich ist unstrittig: Dagmar Mühlenfeld hat aktiv an der Gesellschaft von heute und der von morgen mitgearbeitet. Sie hat ihre ganze Kraft darein gelegt, der Stadt Bestes zu erreichen - nicht in ideologischen Grabenkriegen aber in Streitbarem Dialog – wie sie es in ihrer Antrittsrede versprach.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Dagmar,

„Leider lässt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.“ Schon Johann Wolfgang von Goethe wusste das.

Und doch haben wir nur Worte, um unserer Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Deswegen sage ich Danke - Danke für 4577 Tage im Einsatz für unsere Stadt.

Ich bin sicher, ich spreche heute im Namen der großen Mehrheit dieses Rates. Verbinden möchte ich diesen Dank mit den besten Wünschen für alles, was du ab dem 21. Oktober planst.

Wenn einer in den Ruhestand tritt und ihn keine Zeitnot mehr bedrängt, schenken ihm seine Kollegen gewöhnlich eine Uhr.

Ich weiß, liebe Dagmar, dafür benötigst du kein neues Chronometer. Du verstehst es auch so, die gewonnene Zeit mit deiner Familie, mit deinen Freunden zu nutzen.

Viel Freude dabei!

Belassen wir es daher mit einem Blumenstrauß!